

mitnichten: ein kritischer Apparat fehlt, die wichtigen Glossen und die weitere Überlieferung des dritten Buches werden nicht dokumentiert; lediglich die meist unerheblichen Abweichungen zur von Winterfeldtschen Ausgabe (MGH Poetae 4, 72–122) sind gebucht: I 135 (*sciri*, so schon Waquet und Pauels zur Stelle), 525 (Schreibweise eines Eigennamens), 565 (überzählige Silbe durch die Aufgabe der überlieferten synkopierten Namensform *Erveus* zugunsten von *Eriveus*, vgl. auch S. 113 Anm. 90); II 316 (*Francigenos* wohl irrtümlich aufgrund einer Glosse), 344 (prosodische Störung durch die Emendation *vocitabas*), 362 (*scorta* als fem. sg.), 399 und 405 (Schreibweise eines Eigennamens). Dafür haben sich in den kurzen metrischen Prolog (S. 26) gleich zwei Druckfehler (Vers 12 und 21) eingeschlichen, umgekehrt wurden etwa im Widmungsbrief an Gozlin (S. 24) die Lesung *per rarissimos* statt *perrarissimos*, III 67 die Änderung *arcippio* für *arsippio* nicht erläutert. Die parallel gedruckte Übersetzung nähert sich gerade im dritten Buch mitunter einer freien Paraphrase (vgl. etwa III 55 f., 60, 63, 71–73, 74, 79, 81, 108), ist jedoch meist ausreichend präzise; in den „Notes to the translation“ (S. 108–122) dominieren Sachangaben zum Kampfesgeschehen und Erläuterungen klassischer Reminiscenzen, garniert mit manchem Zufallsfund (S. 118 Anm. 170: Vergil-Zitat in einer Predigt des Johannes von Damaskus), das besonders schwierige dritte Buch wird dabei verhältnismäßig knapp bedacht. Das ab und an nachlässig redigierte, durch die Übersetzung jedoch nützliche Bändchen beschließen Indices im wesentlichen der Namen und zitierten Forscher (S. 123–130).

Peter Orth

Hildegard de Lavardin, Vie de Sainte Marie l'Égyptienne. Introduction, traduction, commentaire et index par Charles MUNIER (Miroir du Moyen Âge) Turnhout 2007, Brepols, 286 S., ISBN 978-2-503-52644-7, EUR 45 (excl. VAT). – Das Verdienst, die erste französische Übersetzung der im MA verbreiteten, spätestens 1107 vorliegenden hexametrischen Vita der Maria Aegyptiaca (BHL 5419, nach der Prosaversion des Diakons Paulus aus Neapel, BHL 5415; vgl. DA 27, 588 f.) zu liefern, reklamiert M. für sich. Grundlage seiner Arbeit ist die Edition von Norbert K. Larsen (CC Cont. Med. 209, 2004, vgl. DA 61, 264 f.), der der lateinische Text (nach der Fassung β) im Übersetzungsteil (S. 112–157) entnommen wurde, der jedoch auch die Einleitung in den biographischen, literarischen und kirchengeschichtlichen Präliminarien (S. 5–111) und geringere Teile des Kommentars (S. 159–257) verpflichtet sind. Abgesehen von einer flüchtigen Bemerkung zur Datierung der Dichtung Hildeberts, deren Ansetzung durch Larsen M. (S. 28) mit Blick auf die *Ecbasis captivi* bestätigen möchte (vgl. DA 55, 698 f.), konzentriert er sich im Vorspann nach einem hier unerwarteten Exkurs über die Geschichte des Mönchtums (S. 43–70) auf die Frage nach Hildeberts Einschätzung eremitischer und zönotischer Lebensformen vor dem Hintergrund zeitgenössischer religiöser Bewegungen (M. denkt dabei insbesondere an Robert von Arbrissel): Hildebert nehme eine vermittelnde Position ein und favorisiere zugleich das benediktinisch geprägte Mönchtum (S. 93–95 und 109–111). Problematisch ist, daß M. seine Argumentation (S. 95–101) über eine Interpretation der Vita und ihrer Hauptfiguren, Zosimas und Maria, hinaus auf drei Sermones stützt (sermo 117–119, Migne PL 171, 877–888), die bei Migne und seinen Vorgängern Beaugendre und Bou-